

Astrologische Reiseperspektiven

Die Dreiheit Geist-Seele-Körper

Wen auch immer wir zu seinem Verständnis von Geist und Seele befragen, die Antworten könnten unterschiedlicher nicht ausfallen. Daher erscheint es mir sinnvoll, die dem vorliegenden Buch zugrundeliegende Auffassung zu umreißen. Sie ist sicherlich subjektiv und vereinfachend. Sie orientiert sich unter anderem an den Vorstellungen des griechischen Philosophen Platon. Nach seinen Überlegungen agieren Seele und Körper miteinander. Die Seele ist das belebende Prinzip des Körpers. Der sterbliche Körper ist die zeitweilige Wohnstatt – er nennt sie sogar »Gefängnis« – der unsterblichen Seele und ist der Seele untergeordnet. Die Seele wiederum zerfällt in zwei Teile. Der niedere nichtrationale Seelenteil – die triebhafte Seele – wirkt über das Begehren (Pluto, Waage-Venus) und das Wollen (Sonne). Mit ihr sind Affekte, Triebe und negative Gefühlregungen verbunden. Auf diesen Teil wirkt der zweite Teil der Seele – die Vernunft-Seele – ein. Die Vernunftseele strebt nach Wissen (Jupiter) und weiß scheinbar, was gut ist (Saturn, Beurteilung). Sie strebt dem »Höheren« entgegen. Es liegt nahe, die Vernunftseele mit dem menschlichen Geist gleichzusetzen, der die Seele (triebhafte Seele) und den Körper leiten und beherrschen soll (Abb. 27). Letztendlich ist es dieser Geist der Seele, der unsterblich ist.

Mithilfe seines Geistes tritt der Mensch in Verbindung (Resonanz) mit dem schöpferischen Geist, dem Logos. Von ihm erhalten wir das individuierte Licht, die göttliche Inspiration. Diese transformiert unser Geist in eine äußerst vitale Gedankenwelt (Jupiter, geistige Vitalität). Unsere Seele transformiert die Gedanken in den Verwirklichungswillen (Sonne, seelische Vitalität) und unser Körper transformiert das Gewollte in die Tat (Mars, körperliche Vitalität; siehe Abb. 27).

Diese Dreiteilung des Menschen können wir auf den Tierkreis übertragen, müssen jedoch die übliche Quadranten-Teilung hierfür überschreiten (siehe Abb. 28). Ein weiterer Vorteil der Dreiteilung besteht darin, dass Geist, Seele und Körper jeweils über alle vier Elemente (Wasser, Luft, Erde, Feuer) verfügen, sie also tatsächliche Einheiten bzw. Ganzheiten unterschiedlicher Dichte bilden.

Der Körper – gesteuert von der Seele – macht das, was die Seele will, und die Seele – gesteuert von dem Geist – das, was der Geist will. Diese Handlungsabfolge ist deshalb möglich, weil jedes Drittel – der Geist, die Seele und der Körper – im Uhrzeigersinn mit einem Wasserzeichen, also einem empfänglichen Zeichen, beginnt. Dieses macht den jeweils folgenden Bereich empfänglich für die übergeordnete Ebene. Krebs-Mond ist empfänglich gegenüber der Seele, Skorpion-Pluto gegenüber dem Geist und Fische-Neptun gegenüber dem Logos (Wort). Der Geist sollte das wollen, wozu das WORT ihn inspiriert. In ihm hat jedoch Saturn – unser *freier Wille zu urteilen* – in Verbindung mit dem Jupiter die Macht übernommen. Sie trennen uns in unserem Geist (Bewusstsein) von der Inspiration (Uranus).

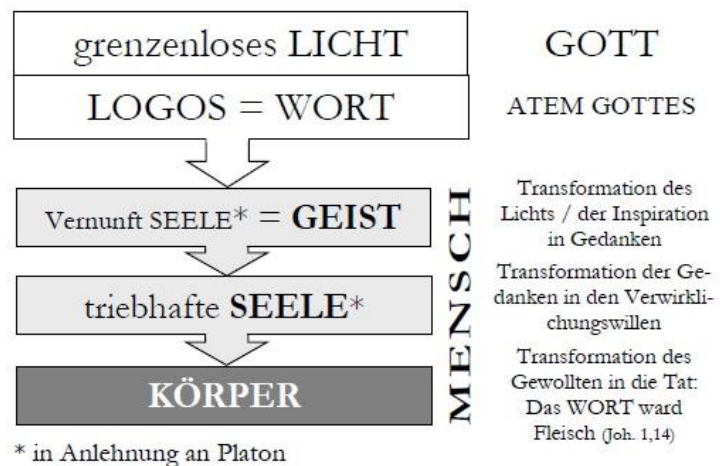


Abbildung 27: Geist – Körper – Seele

Die Materie, aus der unser Körper besteht, folgt einer von der Seele vorgegebenen Ordnung. In ihr ist die Energie so stark verdichtet, dass sie unseren Sinnesorganen fest und undurchdringlich erscheint. Dennoch besteht sie nach den Vorstellungen der Atomphysik aus 99,999999999 % leerem Raum. Die Seele besitzt in der Löwe-Sonne die Kraft, ihre Ordnung zu bewirken. Die Materie hat jedoch die Tendenz, zum ursprünglichen Zustand maximaler Unordnung (Chaos) zurückzukehren (Entropie). Der Körper behält also seine Form nicht auf die Dauer. Verlässt die Seele – die ordnende Kraft – den Körper, so zerfällt er zu dem »Staub«, aus dem er gemacht wurde.

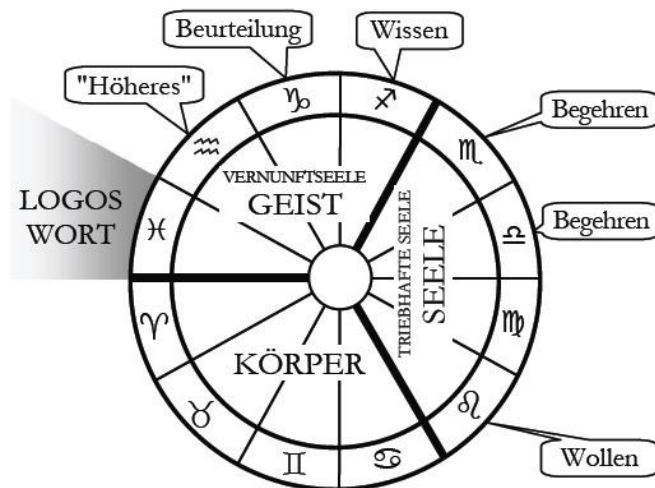


Abbildung 28: Geist, Seele und Körper im Tierkreis mit den Strebungen in Anlehnung an Plato

Der Schöpfungsweg im Tierkreis

Aus der griechischen Mythologie kennen wir die *Theogonie*, wie sie uns vom griechischen Dichter Hesiod (ca. 700 v. Chr.) überliefert wurde. Sie beschreibt die Entstehung und Generationenfolge der Götter. Die griechische Kultur, als eine der prägenden Kulturen des Widder-Zeitalters (ca. 2440–280 v. Chr.), begann etwa im 16. Jh. v. Chr. und endete 146 v. Chr. mit der Integration Griechenlands in das Römische Reich.

Theogonie	Schöpfungsschritte
LOGOS, WORT	Geist GOTTES. Schöpferische Energie GOTTES. Das schöpferische LICHT.
CHAOS	Die wüste und leere »Erde«. Das Energiefeld (Quantenfeld) ohne jegliche Ordnung (wüst) und Schöpfungsinformation (leer).
GAIA, Neptun, Maria, Maya	Die Wasser der Erde (Meer als Symbol), über denen der Geist Gottes schwebt. Die geistige Empfänglichkeit der Erde (Gaia) gegenüber dem WORT.
URANOS, Uranus, Christus, Mithras	Das individuierte LICHT. Die individuelle Schöpfungsidee als Verwirklichungsauftrag an den Menschen. Inspiration (Einhauchung); der Atem GOTTES, der die Seele lebendig macht (1. Mos. 2,7). Kosmos (Ordnung) im Gegensatz zum Chaos.
KRONOS, Saturn	Die Form in der Zeit, die aus der Inspiration resultiert. Sie entsteht durch Konzentration der Feldenergien. Sie ist die erste ANTWORT (Ver-ANTWORT-ung) des Menschen auf die Schöpfungsidee.

ZEUS, Jupiter	Der Gedanke. Die Antwort/Form erregt das geistige Feuer (Begeisterung). Das Gedenken an die Schöpfungs idee. Der geistige Wille.
KORE HADES Persephone) Pluto	Der befruchtende Gedanke betritt die Unterwelt (Seele) und wird zur verpflichtenden Vorstellung (Bild).

Abbildung 29: Theogonie und Schöpfungsschritte